

MAZ-Ausflugstipp: Schwerin

CHRONIK

1300 Anfänge einer Sackgassensiedlung. Holzfäller und Schiffer aus Mittenwalde bauen Hütten auf der Halbinsel in der Nähe ihrer Arbeitsplätze. Die Stadt Mittenwalde hatte dort Holzrechte.

1546 Ersterwähnung im Lehnbrief an die Schenken von Landsberg.

1624 Erste Belege über Landwirtschaft. Die Siedlung hieß Zwerne oder Zewerin (wendisch: Wildpark).

1652 Nach dem 30-jährigen Krieg leben noch zehn Bewohner im Dorf.

1717 Die Gewässer und Grabensysteme rund um Schwerin und Teupitz sind im Besitz des Preußischen Königs. Sie dienen dem Holztransport und der Flößerei.

1768 Erste Dokumentation vom Schulbesuch Schweriner Kinder in Groß Körös. 1893 erhält Schwerin ein Schulhaus.

1855 Vermessung der Gemarkung Schwerin mit 1277 Morgen. Es gab sieben Hofeigentümer.

1897 Anschluss an den Fernverkehr und die Eisenbahnlinie Berlin-Görlitz mit dem nahegelegenen Bahnhof Groß Körös.

1927 Auflösung der Gutsbezirke durch eine Gebietsreform. 154 Hektar des Rittergutes Teupitz, unter anderem der Schweriner Horst, wurde Schwerin zugeschlagen.

1938 Bau der Autobahn mit der Anschlussstelle an der Ortsgrenze.

1946 Mit 966 Einwohnern wurde der höchste Bevölkerungsstand erreicht.

1992 Gründung des Seniorenvereins Schwerin.

2000 Neubau der Kita in der Seestraße und Ausbau der Badestelle mit Sanitärgebäude in der Mochheidestraße.

2007 Eröffnung des neuen Feuerwehrgerätehauses nach Rekonstruktion. Ein Jahr später erfolgte der Anbau einer Werkstatt.

2012 Nach dem großen Hochwasser 2011 wurde die Horststraße höher gelegt und neu gebaut.



Der Teupitzsee ist einer von vier Seen, die das Dorf Schwerin umgeben.

FOTOS: UTA SCHMIDT

Halbinseldorf zwischen vier Seen

Schwerin im Amt Schenkenländchen ist durch seine Lage vor allem bei Wassersportlern und Anglern beliebt

Von Uta Schmidt

Gemeindevertreter, Vereine und Gastwirte im kleinen Schwerin im Amt Schenkenländchen hatten schon in den 1920er Jahren eine zündende Vermarktungs-idee: Auf Vorschlag des Haus- und Grundbesitzervereins beschloss der Gemeinderat 1927, den Ortsnamen „Schwerin Kreis Teltow“ in „Schwerin am Teupitzsee“ zu ändern. Doch damit konnten sich die Schweriner im Preußischen Regierungspräsidium nicht durchsetzen. Alles blieb beim Alten. Dennoch ging die Entwicklung des beschaulichen Ortes stetig voran. Das lag an seiner reizvollen Lage auf zwei Halbinseln zwischen vier Seen – dem Zemminer, Teupitzer, Schweriner und Mielitzsee.

Mit der Lage konnten die Schweriner vor allem bei Großstadt- münden Berlinern punkten, die unweit der Bahntrasse Berlin-Görlitz die Sommerfrische suchten. Die vom Verein für Bildung, Kultur und Tourismus (Bikut) herausgegebene Ortschronik illustriert diese Geschichte mit Ansichtskarten aus den 20er und 30er Jahren sowie mit Fotografien von strohgedeckten Fachwerkhäusern, Badefreuden am Schweriner See und vielem mehr. Diese bevorzugte Seenlage des Ortes war es auch, die in

den vorigen Jahrhunderten einen bescheidenen Aufschwung der Einwohner ermöglichte.

Vor allem der 100 Hektar große und von Wall umgebene Schweriner See – früher Pupowsee – galt und gilt als Perle der Teupitz-Gewässer. Frei zugänglich ist der See heute lediglich an der Badestelle in der Mochheidestraße und vom Dorfplatz bis zur Horstbrücke. Als die 66 parzellierten Grundstücke in der Mochheide und auf dem Horst zu Beginn des 20. Jahrhunderts zum Verkauf standen, warben die einflussreichen Eigentümer mit ihrer „Villen-Kolonie Neu-Venedig“, die nur zehn Minuten von der Bahnstation Groß Körös auf der Halbinsel im Teupitzer See gelegen war. Ein Dutzend Gasthäuser und Wirtschaften boten dort einst Kost und Logis an. Die älteste Gaststätte war der „Alte Krug“. Auch der Schweriner „Dorfkrug“ später „Seekrug“, das „Seglerheim“ und ein Hotel mit dem exotisch klingenden Namen „Quisisana“ warben bei Ausflüglern und Wasserfreuden auf Ansichtskarten mit der schönen Lage des Dorfes direkt am Wasser.

„Die Vorzüge wollen wir wieder mehr in den Vordergrund rücken“, sagt Bürgermeister Heinz Gode (parteilos). Seit zwei Jahren werden die Schweriner um Vor-



Mitten im alten Ortszentrum wurde die neue Kita errichtet. In der Nachbarschaft befindet sich die große Festwiese.

schläge für einen Namenszusatz und ein Wappen gebeten. Viele entschieden sich bereits für die Bezeichnung „Vierseendörfchen Schwerin“. Das soll auch bei Touristen ziehen. Denn tatsächlich hat das Dorf eine Menge zu bieten. Schon in den 1920er Jahren gab es eine Badestelle mit Umkleideraum und Toilette. In den 1970er Jahren entstand ein neuer Strand in der Mochheidestraße, der 2000 durch ein schickes Sanitär- und Sozialgebäude sowie Imbiss ergänzt wurde. Dort bietet Siegmund Krüger in der Saison einen gefragten Bootsverleih mit Ruder-, Segel-, Treibbooten, Kanus und Kajaks für Wasserwanderer an. Zu den touristischen Angeboten gehört ebenso

der Schweriner Rundwanderweg. 2006 wurde der zwölf Kilometer lange Wanderweg, der mit einem grünen Punkt auf weißem Grund gekennzeichnet ist, eröffnet. Er beginnt am Bahnhof Groß Körös, führt über die Wustrickwiesen und den Nicolassee zur höchsten Erhebung 68 Meter über dem Meeresspiegel. Endpunkt ist der Badestrand.

Der Ort ist aber auch ein Eldorado für Anglersportler. „Wir fangen in den Seen über zwei Meter große Zander, Welse und Hechte“, sagt Thomas Klein, der Vizevorsitzende des Anglervereins Ortsgruppe Schwerin 1954. Die 28 Mitglieder richten regelmäßig den Teupitzsee-Pokal aus, um den ein-

mal im Jahr über 80 Petrijünger aus sieben Ortsgruppen kämpfen. „Das ist jedes Mal wie ein großes Volksfest“, sagt er. Die Angler, die in Schwerin ein gemütliches Anglerheim mit Steganlage haben, betreiben laut Klein vor allem das Hegefischen, um die Seenkette um Schwerin von einem Überbestand an Weißfischen zu befreien. Zweimal im Jahr steht aber auch das Raubfischangeln auf dem Programm, bei dem dann opulente Brocken an den Haken gehen. Ein gutes Einvernehmen pflegen die Hobbyangler mit den anderen Vereinen im Dorf. Gemeinsam mit dem Dorfgemeinschaftsverein, den Senioren, dem Schützenverein und dem Bikut richten sie am letzten Samstag im Juni ein großes Dorffest aus. „Unsere frischgeräuchernten Aale und das Aalwürfeln sind immer sehr gefragt“, sagt Klein.

Und auch das gibt es in Schwerin: Palmen. Der Ende des 19. Jahrhunderts von Kantor Franz Hoffmann gegründete Obst- und Spargelbaubetrieb wird heute in der vierten Generation weitergeführt. Unter Peter Hoffmann wurde das Unternehmen an der Ortsgrenze zu Groß Körös, wo Gewächshäuser und ein großer Verkaufspavillon errichtet worden sind, durch seine Palmenzucht bekannt. Gold-Auszeichnungen für die exotischen Gewächse gibt es immer wieder auf Landes- und Bundesgartenschauen.

„Bei jungen Leuten sehr beliebt“

Bürgermeister Heinz Gode (parteilos) lobt das freundliche Miteinander im Ort

MAZ: Herr Gode, Sie sind seit 1993 Bürgermeister in Schwerin. Was schätzen Sie an ihrer Gemeinde besonders?

Heinz Gode: Obwohl oder gerade weil Schwerin seinen dörflichen Charakter bewahrt hat, ist es vor allem bei jungen Leuten sehr beliebt. Im Gegensatz zu anderen Gemeinden im Schenkenländchen können wir vor allem in den letzten zehn Jahren einen stetigen Bevölkerungszuwachs verzeichnen. 1990 waren es 650 Einwohner, jetzt sind es 813. Hervorzuheben ist aber auch die Sauberkeit und das Miteinander im Ort.

Welche Folgen hat dieser erfreuliche Trend für die Infrastruktur?
Gode: Unsere erst im Jahre 2000 er-

öffnete und 2011 mit einem Anbau versehene Kita „Sonnenschein“ platzt schon wieder aus allen Nähten. Für 40 Kinder ausgelegt, werden dort derzeit rund 50 Kinder betreut. Da müssen wir bald nachlegen. Angesichts der über 1,5 Millionen Euro teuren Investition hat man mir wegen des abzusehenden demografischen Wandels sogar „Größenwahn“ vorgeworfen. Heute sind wir froh, dass wir diese Einrichtung haben. Wir sind ebenso gefordert, weitere Freizeitangebote für Jugendliche und Familien zu schaffen. Vor zwei Jahren haben wir deshalb einen neuen Mehrgenerationentreff mit Bolzplatz gebaut. Auch ein Jugendklub in der oberen Etage des Feuerwehrgebäudes wäre wün-



Heinz Gode (parteilos)

schenwer. Dafür fehlt aber das Geld.

Was ist in diesem Jahr geplant?

Gode: Wir wollen mit dem Straßenausbau weiterkommen. Dazu gehört

die Sanierung des Heidesprungs. Vielleicht schaffen wir auch die Straße am Strand. Wir verfügen über ein Budget von rund einer Million Euro, 80 Prozent davon aber zahlen wir als Transferleistungen an Amt und Landkreis. Ein Wunsch vieler Schweriner wäre der Ausbau der ehemaligen Trauerhalle auf dem Alten Friedhof zu einem Kleinkunst- und Ausstellungshaus.

Haben Sie einen Lieblingsplatz in Schwerin?

Gode: Ich liebe einen ganz beschaulichen Platz: die Bank an der Festwiese mit einem großartigen Ausblick auf den Sammelplatz von Kranichen und Wildgänsen.

Interview: Uta Schmidt



Gemütlichkeit am Kaminofen

Noch können die Gäste des „Wiesencafes“ in der Seestraße nicht im Sonnenschein unter bunten Sonnensegeln schlemmen. Inhaberin Iris Bulisch sorgt aber auch in der kalten Jahreszeit jeweils donnerstags bis sonntags ab 12 Uhr für Gemütlichkeit am Kaminofen und hohen Gaumengenuss. Eine kleine Menükarte bietet regionale Gerichte wie Zander aus den Teupitzer Gewässern.